

Lapu, der eigenartig still geworden war, nickte matt mit dem Kopf und fragte schüchtern: „Monsieur Meg, ich habe also wirklich kein Talent . . .?“

„Sie können den Anforderungen der modernen Schwierigkeiten nur entsprechen, wenn Sie sich dazu entschliessen, sich endlich schwieriger aufzufassen.“

„Meg,“ rief Gibsi wehmütig, „das dauert wieder ein paar Stunden. Lass mich doch herunter.“

Meg rührte sich nicht, während er sagte: „Es ist nicht leicht, Geschwindigkeiten ein gutes Gewissen zu besorgen. Besonders aber, wenn man es nicht für ein Requisit hält, mit dem man vorwärts kommt.“

Pacci, der immer grössere Mühe hatte, den aufmerksamen Beobachter darzustellen, hob, vielleicht um sich Bewegung zu machen, einen Zeigefinger.

Diesen ergriff Meg, indem er blitzschnell aufsprang, und visperte: „Kommen Sie, wir trinken unten einen Apéro.“

„Aber die beiden . . .“

Meg wandte sich um: „Meine Herrschaften, ich bitte Sie, zu warten, bis Herr Pacci und ich jenes Gespräch vorgenommen haben, welches ich mit Ihnen beiden bereits mehrmals vergeblich versuchte. Wir werden dann die Arbeit erledigen. Au revoir.“

Hinter ihnen erscholl ein fürchterliches Duett.

„Gut,“ Meg strich vergnügt seinen Schnurrbart.

„Sie hatten Ihren grand trouble, hein?“

„Voilà: c'est le trublisme!“

„Aber Ihr Vorteil?“

„Anfänger! Ich werde Lapu nach einem langen